

Uf  
2113

*Nm,*  
*III.*

Gründlicher  
**Unterricht**

vom

Nutzen und Gebrauch

einiger sehr

bewährten Arzeneyen,

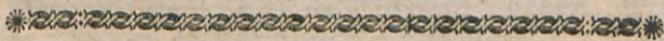
als eines

Lebens-Balsams,

Lindernden Spiritus

und

Balsamischer Pillen.



H A L L E,

gedruckt bey Friedrich August Grunert

1 7 6 9.

Original

Handwritten title in Gothic script, likely 'Hilff'.

1588

Handwritten text, possibly 'Hilff'.

1588

Handwritten text, possibly 'Hilff'.

1588

Handwritten text, possibly 'Hilff'.

Handwritten text, possibly 'Hilff'.

1588

Handwritten text, possibly 'Hilff'.

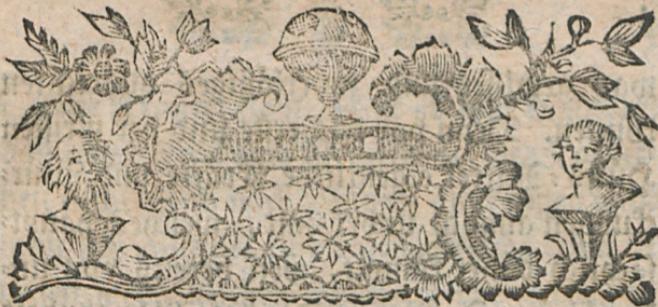
Handwritten text, possibly 'Hilff'.

1588

Handwritten text, possibly 'Hilff'.

1588





J. N. J.

**U**nter denen Ursachen, welche bis anhero den Wachsthum und das Aufnehmen der edeln Medicin verhindert haben, ist nicht die geringste, die allzugrosse, ja fast unzählliche Menge der Arzeneyen, welche so wohl in denen Apotheecken präpariret und verkauft, als auch in vielen Arzeney- und Kräuter-Büchern, wie auch Chymischen Schriften, hin und wieder zu Curirung und Präservation aller Kranckheiten vortreflich recommendiret und angepriesen werden. Allein je grösser die Zahl derer Medicamente ist, je weniger sind nach genauer Untersuchung und täglicher Erfahrung bekant, welche et



was gewisses und zuverlässiges ausrichten können. Denn vor das erste sind der meisten Hülfsmittel eigentliche Kräfte und Wirkungen annoch unbekannt, welches hauptsächlich daher kömmt, weil bereits von undenklichen Jahren her die böse Gewohnheit in die Medicin eingeschlichen, daß man selten simplicia gebrauchet, sondern vielerley composition, und die von Natur und Wirkung einander öfters gang zuwieder sind, zusammen gemischt hat; daher man jegliches simplicis Natur, Eigenschaft und Wirkung unmöglich wahrnehmen und erkennen mögen. Ferner so stecken viele Medici, ja die meisten Menschen, annoch in dem höchstschädlichen Vorurtheile, als wenn gewisse Arzeneyen die Kranckheiten aus dem Wege zu räumen, an und vor sich selbst vermögend und geschickt wären; da sie doch nur eigentlich die Ursachen derselben, die nicht einerley, sondern gar sehr unterschieden sind, wegnehmen sollen, wenn man aus dem Grunde curiren will. Weil man nun davor hält, als hätte man gewisse Specifica und arcana wieder gewisse

gewisse Kranckheiten: so ist es kein Wunder, daß wenn etwa eine Medicin in einer Kranckheit nicht gleich nach Wunsch anschlagen will, man sich alsofort zu andern, welche etwa in denen medicinischen Büchern vor diesem in solchen Fällen recommendiret worden, begeben. Allein durch dieses vielfältige und unvernünftige Abwechseln und Verändern, kan man die eigentliche Kräfte und Wirkungen derer Arzney = Mittel unmöglich recht und gründlich erkennen lernen. Nachdem aber durch die Gnade Gottes, man es jeziger Zeit durch fleißiges Nachdencken und unermüdetes Nachforschen so weit gebracht, daß die wahren Ursachen des Lebens und Erhaltung des menschlichen Körpers, wie auch der Kranckheiten, welche insgesamt auf eine gar einfältige Art geschehen, gründlicher und besser, als vor diesem erkannt werden; so siehet man, daß sehr wenige Mittel, so wohl zur Erhaltung der Gesundheit, als auch zu Heilung der Kranckheiten, dienlich und nützlich seyn, und daß man unter vielen tausenden, welche uns die drey Reiche der Natur dar-

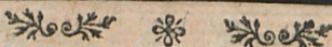
A 3

reichen,



reichen, nur wenige zum Gebrauch nöthig habe, wenn wir nur dieselben bey so vielen unterschiedenen Naturen und Umständen, wie auch unterschiedlichen Kranckheiten und Zufällen, zu gewisser Zeit, in gehöriger Ordnung und Proportion recht wissen zu gebrauchen. Zu diesem edlen Zweck aber kan man nicht besser gelangen, als wenn ein Medicus seine eigene Medicamente aus den besten ingredientibus selbst verfertiget und auch ausgiebet, derselben Wirkung bey so vielen vorkommenden Umständen fleißig anmercket, und die davon gemachte observationes hernach dem Publico treulich und aufrichtig mittheilet. Aus dergleichen accuraten observationibus, welche uns zuverlässig lehren, was zum menschlichen Leben und Gesundheit so wohl schädlich als nützlich sey, muß die edle Kunst der Medicin in einen vollkommenern und bessern Stand gesetzt werden. Nun habe ich in meiner Praxi von etlichen funfzig Jahren her mich jederzeit beflissen, wenige Medicamente zu verschreiben, ja ich bediene mich  
seit

seit geraumer Zeit nicht mehr an der Zahl als etwa zwölfse, die doch wohl eingerichtet und mit Fleiß präpariret, bey vielen hundert auswärtigen und einheimischen Patienten mit grossen Nutzen; und habe ich derselben Wirkung und Kraft durch fleißige observationes & morborum completas historias, davon allbereit viele das Tages: Licht geschauet, mit möglichsten Fleiß angemercket und zuverlässig befunden. Dannenhero habe ich kein Bedencken getragen, ohne einige Absicht eines Privat-Nutzens, von einigen Arzeneyen, deren ich mich nun über die zwanzig Jahr bedienet, Meldung zu thun, bevorab, da ich wegen Beförderung der Ehre Gottes und des gemeinen Bestens, von vielen redlichen Leuten dazu nachdrücklich animiret worden. Es ist aber unter diesen erstlich ein spirituenfer balsamischer liquor, den man bishero Lebens-Balsam genennet, zum andern ein Schmerz- und Krampf-stillender lindernder Spiritus, und drittens gelinde, stärckende balsamische Pillen.



## I.

Von dem

# Lebens = Balsam,

dessen Wirkung und Gebrauch.

**W**as diesen so genannten Lebens-Balsam betrifft; so bestehet derselbe aus den reinsten und aufrichtigsten Oelen, welche aus den herrlichsten und kräftigsten Kräutern und simplicibus von mir selbst zubereitet und mit einander versehen werden, in welcher Proportion der Vermischung vornehmlich das arcanum præparationis beruhet: Und ob man gleich diese und dergleichen Oele fast in allen Officinen, und auch von fremden Orten her bekommen kan, so sind dieselben doch meistentheils, welches ich aufrichtig schreibe, verfälschet: indem die Verfertigung derer wahren Oele gar hoch zu stehen kömmt, folglich steht leicht zu ermessen, wie sehr die Kraft und Wirkung

kung von beyden unterschieden, und daß  
 der Effect von diesen ungleich besser sey.

Der balsamische liquor, der, wie ge-  
 dacht, aus den vortreflichsten und die Nas-  
 tur ungemein stärckenden ingredientibus zu-  
 bereitet, ist nicht allein von Geschmack und  
 Geruch sehr angenehm; sondern hat auch  
 eine besondere Tugend, die Kräfte und die  
 ganze Natur des Menschen merklich zu stär-  
 cken; indem er die balsamischen und spiri-  
 tueusen Theile des Geblüts und des subtilen  
 in dem Gehirn und Nerven sich befindlichen  
 liquidi, davon alle Lebens-Kräfte des  
 menschlichen Leibes dependiren, vermehret  
 und stärcket, und zwar mit keiner Erhitzung,  
 es sey dann, daß man ihn in allzugrosser  
 Dosi gebrauchte. Und dannenhero erweist  
 er vortrefliche Kraft und Wirkung bey de-  
 nenjenigen Personen, bey welchen die Kräf-  
 te des Leibes merklich abgenommen, z. E.  
 bey alten Leuten, ingleichen bey denenjeni-  
 gen, die durch langwierige Kranckheiten,



Verblutungen, oder grosse Fatiguen die Kräfte verlohren, und bey denen sich eine Müdigkeit, Mattigkeit, auch wohl gar Ohnmachten ereignen, wann nemlich derselbe innerliche zu 5. bis 10. Tropfen, des Morgens in einem warmen Getrâncke, Suppe, Thee oder Coffee, des Abends aber bey Schlaffengehen zu gleicher Dosi in kaltem Bier, oder in einem abgekochten Wasser, gebrauchet wird.

Weil ferner dieser Balsam absonderlich die Nerven stärcket, so thut er vortreflichen Effect in denenjenigen Kranckheiten, welche von Schwachheit des Hauptes entstehen, als da sind schweres Gehör, verlohrene Sprache, Dunkelheit des Gesichts, wann solche nemlich von innerlichen Ursachen herkömmt, Abnehmung des Gedächtnisses, Lähmung der Glieder, so nach einen Schlagfluß erfolget, Schwindel, Brausen der Ohren, sonderlich aber Haupt-Wein, wann selbige nicht von grosser Aufwallung des Geblüts,

blüts, sondern mehr von Schwachheit des  
 Gehirns und des Magens herrühret. In  
 diesen Zufällen nimt man des Morgens in  
 einem warmen, oder des Abends bey Schlaf-  
 fengehen in einem kalten Getrånck, welches  
 die Gelegenheit darreichet, 10. Tropfen

Weil also dieser Balsam auch sonderlich  
 die Kraft bey sich führet, die nervösen und  
 sensibeln Theile des Leibes zu stärcken, und  
 aber vornehmlich der Magen und die Gedär-  
 me von solcher Structur und Beschaffenheit  
 sind; so erweist dieser Balsam eine merk-  
 liche und zuverlässige Kraft in allen Be-  
 schwehrungen, die aus der Schwachheit des  
 Magens und der Gedärme ihren Ursprung  
 nehmen, dergleichen sind verlohner Appe-  
 tit, üble Verdauung, Aufblähung und Drü-  
 cken des Magens, starkes Erbrechen, Co-  
 lic und heftiges Meissen im Leibe, anhalten-  
 des Purgieren, Durchlauf und Hypochon-  
 drie; vornemlich, wann solche Kranckhei-  
 ten von Erkältung oder übler Lebens-  
 Art  
 her:



herrühren, oder auch nach ausgestandenen  
Kranckheiten erfolgen. In dergleichen Fä-  
llen nimt man von diesem Balsam gleichfalls  
10. Tropfen auf einmahl, täglich zweymahl,  
und kan man solchen des Morgens in etwas  
warmes, Abends aber vor schlaffen gehen  
in einem kalten Getrânck nehmen.

Bei grossen Erbrechen, ängstlichen  
Herz- und Magen Schmerzen, heftigen  
Schlucken, und schmerzhaften Reissen im  
Leibe, mischet man zwey Theile von dem  
mineralischen lindernden Spiritu mit ein  
Theil von diesem Balsam, und nimt davon  
30. bis 40. Tropfen, in etwas Krausemün-  
zen-Wasser, da denn der heilsame Effect  
desto gewisser zu hoffen ist.

Weil auch dieser Balsam allmählich den  
tonum aller festen Theile in dem menschlichen  
Leibe stärcket, und die balsamischen und  
schwefflichten Theile des Geblüts vermehret:  
so besitzet er auch die Kraft den Umlauf des  
Geblüts und der Lebens-Säfte zu beför-  
dern,

dem, den ganzen Leib zu erwärmen und denselben in der gehörigen Transpiration zu erhalten. Und derowegen ist er dienlich, sowohl zur Präservation, als auch zur Cur selbst, in langwierigen Kranckheiten, die sich fest setzen, und von dem langsamen Umlauf des Geblüts und dessen daher entstehenden Unreinigkeit herrühren: worunter vornehmlich zu zehlen der Scharbock, die Bleichsucht, der weisse Fluß bey Frauens-Personen, der Anfang zur Wassersucht, der Blasen Nieren: Stein, schwerer Dthem, und ausserordentlicher Zustand im Abgang der monatlichen Reinigung. In diesen Umständen nimt man ebenfalls des Morgens 10. Tropfen von diesen Balsam, und ebenso viel des Nachmittags, etwa um 5. Uhr, wie auch des Abends bey Schlassengehen in etwas Wasser. Ja es kan auch derselbe, (sonderlich wann der Leib nicht verstopft, und vorher durch unsere Pillen eröfnet ist,) in etwas grösserer Dosi zu 20. bis 30. Tropfen





Tropfen in der Wassersucht, wann viel Wasser und Feuchtigkeit in Unterleibe, in denen Füßen, oder auch in der Brust sich gesamlet hat, mit nicht geringen Nutzen gebrauchet werden.

Und weilien viele Kranckheiten auß feuchter kalter und mit faulen Dämpfen angefüllter Luft entstehen, dergleichen sind böse kalte und hitzige Fieber, Durchlauf, rothe Ruhr, scharbockisches Reissen in den Gliedern, welche Kranckheiten sonderlich im Herbst, da die Luft am ungesundesten ist, ingleichen an feuchten sumpffichten Orten, wie auch in denen Campagnen und Lägern unter den Soldaten zu grassiren pflegen; so wird man kein besser Mittel finden, sich vor solchen Kranckheiten zu verwahren, als wenn man des Morgens 10. Tropfen von diesem Balsam in etwas Brandtwein, und des Abends eben so viel in etwas Wasser einnimmt.

Es hat dieser balsamische liqueur auch einen herrlichen und schleunigen Effect zu

10. bis

10. bis 20. Tropfen in Zimmt-Wasser genommen in Kindes-Nöthen, bey schweren Geburten und Entgehung der nöthigen Kräfte; wann anders die rechte Zeit zu gebären vorhanden, und sich nicht allzu grosse Hitze dabey befindet; in welchem Fall zwey Theile von unserm weissen lindernden Spiritu, mit einem Theil von diesem Lebens-Balsam vermischt, und 20. bis 30. Tropfen genommen, von besserer Wirkung seyn werden.

Dem Nechst dem kan man auch diesen Balsam äusserlich in verschiedenen Zufällen mit unvergleichlichen Nutzen gebrauchen. Bey Haupt-Schmerzen schmieret man die Schläfe damit, und riechet fleißig daran. Bey Zahn-Schmerzen giesse man etliche Tropfen auf Baum-Wolle, und stecke solche in den hohlen Zahn. Ingleichen kan man bey stinckenden scorbutischen Zahn-Fleisch, und wann die Zähne wackeln, diesen Balsam mit etwas Baumwolle auflegen.

Beÿ



Bey verlohrenen oder schweren Gehör  
 gieffet man etliche Tropfen in das Ohr, und  
 stopfet es mit Baum-Wolle zu; und ob sol-  
 ches gleich einige Hitze und Schmerzen ver-  
 ursachet, so hat man sich doch davon nichts  
 Böses zu besorgen; ja ich habe observiret,  
 daß 10. bis 20. Tropfen, ins Ohr gegossen,  
 das Gehör welches 10. bis 20. Jahr verloh-  
 ren gewesen, restituiret, welches aber nicht  
 allezeit angehet, weil die Ursachen des ver-  
 lohrenen Gehörs unterschiedlich sind.

Bey abnehmenden Gedächtniß und  
 Verlehrung der Gedancken, wie auch bey  
 Ansetzung des schwarzen Staars, gieffet  
 man diesen Balsam auf ein doppeltes Luch-  
 lein, und schläget es über die Schläffe und  
 Stirne.

Wann man nach einen Schlag: Fluß  
 eine Schwierigkeit der Sprache verspühret,  
 so gieffet man etliche Tropfen auf etwas Zu-  
 cker und nimt es unter die Zunge. In der  
 bösen Noth und Schlag: Flüssen schmieret  
 man

man nur den Nacken damit, auch kan man in dem Schwindel fleißig daran riechen.

Beÿ schweren Ohnmachten, anhaltensden Herz-Klopfen und Magen-Schmerzen, gieffet man etwas davon auf ein Tuch, und leget solches über das Herz und den Magen.

Zedoch ist bey dem Gebrauch dieses Balsams in gemeldten Kranckheiten diese Vorsicht zu gebrauchen, daß man hitzigen und vollblütigen Leuten, bey welchen eine grosse Aufwallung des Geblüts, das Gesicht roth und aufgelauffen ist, nicht gleich diesen Balsam innerlich und äusserlich gebrauche, sondern zuvor Uder am Arm oder Fuß lassen, den Leib durch ein Clystir, oder die balsamischen Pillen, gelinde öffnen, und bey Schlaf-Zeit der Fuß-Bäder sich bedienen müsse.

In Podagra, wenn solches eine grosse Mattigkeit in denen Gliedern nach sich lässet, kan man, wann keine Hitze mehr im Geblüte verspühret wird, die Füße und derselben Gelencke fleißig mit diesem Balsam waschen.

B

Ferner



Ferner so besitzet diese Medicin eine vor-  
 treffliche Kraft, die äußerlichen bösen Ge-  
 schwüre zu reinigen, wann man ihn ein-  
 sprüzet und aufleget. Zuförderst aber thut  
 er einen herrlichen Effect in den böartigen  
 Drüpper, und fast unheilbaren Saamen-  
 Fluß, wenn man nemlich denselben nach  
 vorhergegangenen Gebrauch eines temperir-  
 ten decocti lignorum an statt des ordinairen  
 Getrânckß, wie auch balsamischer Mercurial-  
 Pillen, dabey man des Morgens, und Mit-  
 tags und Abends ein Spiß: Gläßgen voll  
 von dem unten benannten Aquavit nehmen  
 kan, etliche mahl des Tages mit 4. Theilen  
 Archibusaden-Wasser vermischet, einsprüzet,  
 massen dadurch die exulcerationes an solchen  
 verborgenen kalten Theilen in kurzer Zeit  
 weggenommen werden, und hat man sich  
 wegen der Hitze, welche im Anfange empfün-  
 den wird, gar nichts Böses zu befürchten.

Ausserdem ist noch zu wissen, daß man  
 mit diesem balsamischen Liqueur gar leicht  
 und geschwinde einen kräftigen und sehr an-  
 genehmen Magen- und Hauptstärkenden  
 Aqua-

Aquavit zurichten könne, wenn man nemlich in ein Maas guten Korn- oder Weizen-Brandtwein, noch besser Franz-Brandtwein, oder auch rectificirten Spiritum vini, 40. bis 50. Tropfen gieffet, und solchen nach Belieben mit Zucker süsse macht, oder wenn der Spiritus zu starck, denselben durch Zugießung etwas Rosen-Wassers temperirt, so wird der Geschmack desto angenehmer.

Endlich ist noch dieses zu melden, daß wenn man diesen Balsam hat, und recht zu gebrauchen weiß, man aller Schlag-Wasser, Haupt-Spirituum, Schlag- und Kinder-Balsam, aller Aquavite, und hitzigen Magen- auch stärckenden Wind-Wasser, gänglich entbehren könne, indem er wegen seiner edlen Ingredientien alle solche Kräfte besizet, welche obenbenannte Hülfß-Mittel bey sich führen.

Gleichwie aber insgemein jede edle, probate und berühmte Medicin kan gemißbraucht und Schaden damit gethan werden; so hat man auch solches bey diesem Balsam wahrzunehmen, und sich vor allen schädlichen Mißbrauch desselben mit Fleiß zu hüten.



Zu dem Ende ist mein wohlgemeinter und ge-  
gründeter Rath, daß derselbe

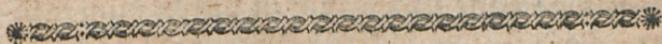
1) sehr behutsam, oder gar nicht, zum  
wenigsten innerlich, gebraucht werde bey  
denen, da sich ein starcker ungewöhnlicher  
schneller Puls, nebst Hitze, Durst, oder  
Fiebern befindet: auch müssen denselben.

2) seltner und sparsamer, oder nur in  
schwacher Dosi gebrauchen alle junge und  
vollblütige Leute, und die zum Nasenblu-  
ten geneigt, die sich leicht erhitzen und erzür-  
nen, und viel Röthe im Gesichte haben, es  
sey denn, daß sie unser oder ein anders ni-  
trossisches Präcipitir-Pulver zu Zeiten mit  
unter gebrauchen, und zur Alder lassen.

3) Sollen auch von dem äußerlichen Ge-  
brauch abstrahiren diejenigen, so wegen  
Schwachheit des Haupts starcke und wohl-  
riechende Dinge nicht vertragen können,  
und davon ein Ungemach ausstehen.

3) Müssen auch diejenigen denselben we-  
nig oder gar nicht gebrauchen, welche zu  
Verstopfung des Leibes, oder solchen  
Haupt-Kranckheiten geneigt sind, welche  
von

von vielen dicken Geblüte und dessen häufigen Zufluß nach dem Haupte herrühren, sonderlich wenn starck Getränke dabey getruncken und der Leib sehr erhiget wird.



II.

Von dem  
 mineralischen lindernden  
**Spiritu**  
 und dessen Wirkung.

**D**ieses Medicament ist aus einem mineralischen, vitriolischen, der Natur sehr angenehmen Schwefel präpariret, der in einem hoch rectificirten Spiritu aufgelöset ist, und gehet allen bisher bekantten Hülfsmitteln vor, welche die Kraft haben Schmiergen und Krampf zu stillen, Schlaf und angenehme Ruhe zuwege zu bringen, auch die heftigsten Bewegungen zu besänftigen und zu stillen. Und gleichwie man die

B 3

Tugen-



Zugenden von langen Zeiten her in vielen vaporosis, auch in dem bekannten opio, welche alle der Natur widrige und böse Zufälle öfters nachgelassen, gesucht: also hat man dieselbige ohne Besorgniß in diesen mineralischen Spiritu, der mit dem größten Nutzen sicher zu gebrauchen, gefunden. Er ist an Geschmack und Geruch sehr lieblich und angenehm, und von durchdringender Kraft und grosser Subtilität, und hat man folgende Kräfte und Wirkungen von ihm durch vielfältige Erfahrung wahrgenommen.

1) Wird man nicht viel seines gleichen finden in Stillung aller Uebelkeit, Eekels und Brechens, aus was Ursachen auch solches herrühren möchte, wenn man davon 20. bis 30. Tropfen in etwas schwarz Kirschwasser, oder Lindenblüthwasser gebrauchet. Wann keine Hitze dabey, so kan man auch wohl 5. bis 6. Tropfen vom Lebens Balsam damit vermischen.

2) In Aufblähung des Magens und daher entstandener Herzens - Angst, und wann man keine Luft bekommen kan, welches gar  
gemein

❁ ❁ ❁

23

gemein ist bey denen, die mit der Hypochon-  
drie behaftet, auch bey Frauen, die mit  
Mutter = Beschwerung beladen, bedienet  
man sich dessen mit grossen Nutzen, und  
kan man 20. bis 30. Tropfen mit 1. Quentl.  
meines Präcipitir = Pulvers, und in Mut-  
ter = Beschwerung mit 10. Tropfen Biber-  
geil = Essenz nehmen in etwas Wasser.

3) Nach hefftigen Eiffer, wann die Gal-  
le in dem Magen getreten, und Krampf  
und Aufstossen verursacht, kan man solchen  
zu 16. bis 20. Tropfen alleine, oder noch  
besser mit den Präcipitir = Pulver vermischet,  
in blossen Brunnen = Wasser nehmen und  
zwar von Pulver ein halb Quentgen.

4) In der hefftigen Colick, welche man  
convulsivam nennet, Schmerzen der Gedär-  
me, Aufblähung des Unterleibes, wann  
zuvor der Leib mit einem gelinden Haus-  
Elystir gedfnet worden, kan man davon ent-  
weder 30. Tropfen alleine, oder auch wohl  
10. Tropfen vom Lebens = Balsam darunter  
mischen, und solches in einer warmen Brü-  
he mit 2. bis 3. Löffeln frischen und klaren



Mandel: Dels des Tages etliche mahl nehmen.

5) Bey allen grossen Schmerzen vom Podagra, Gicht, auch Haupt-Wein, Zahn-Schmerzen, und haemorrhoidibus caecis, valde dolentibus nimt man des Abends bey Schlaffengehen 20 bis 30. Tropfen, wenn innerliche Hitze zugegen mit Præcipitir-Pulver. Er machet nicht alleine Ruhe und befördert den Schlaf, sondern treibet auch gelinde den Schweiß.

6) In dem beschwerlichen Schlucken, wenn solcher auf keine Art zu stillen ist, nimt man davon 20. bis 30. Tropfen, mit 10. Tropfen Lebens-Balsam vermischt, in Krausemüngen-Wasser ein, womit alle 3. Stunden zu continuiren bis es sich leget.

7) Bey allen heftigen Verblutungen, welche meistens von einem innerlichen Krampf entstehen, es sey durch die Lunge oder güldene Ader, oder Monath-Zeit, nimt man davon 30. bis 40. Tropfen etliche mahl des Tages in Lindenblüth-Wasser, da denn allezeit die Würckung herrlicher und

und gewisser ist, wann der Leib durch ein Haus-Clystir, wozu aber kein Salz zunehmen, offen gehalten wird, und von dem Präcipitir-Pulver einige Priesen gebrauchet werden, womit so lange zu continuiren bis es sich geleet.

8) In kalten Fiebern, wann die Anfälle öfters wieder kommen, und die Materie zuvor entweder durch ein gelindes Vomitiv oder durch ein eröffnendes Salz und Pilsen abgeföhret, 2. bis 3. mahl zu der Zeit, wenn das Fieber nicht zugien, gebraucht zu 30. Tropfen, mit 10. Tropfen vom Lebens-Balsam vermischt, stilltet er die paroxysmos und curiret das Fieber, daß man keiner China-Rinde, oder anderen stopfenden Dinge nöthig hat.

9) Wenn der Urin nicht fort will, und man davon grosses Brennen und Schmerzen in der Blase und Harngang empfindet, bedienet man sich dessen gleichfalls mit guten Nutzen, wenn er mit etwas Sect oder Spanischen Wein genommen wird zu 30. Tropfen, mit 20. Tropfen Lebens Balsam.

B 5

10) In



10) In den heftigen Schmerzen vom Nieren:Stein und daher erstandenen Angst und Brechen, thut diese Medicin sonderlich einen herrlichen Effect, wenn man sie zu 40. Tropfen jedesmahl mit zwey Löffel guten Mandel:Del in einer warmen Brühe nimmt. Es stillt nicht allein den Krampf und Schmerzen, sondern machet auch, daß hernachmahls der Stein gar leicht aus den engen Harn:Gängen in die Blase gehet; absonderlich wenn man mit einer Clystiere zugleich den Leib öfnet, und eine Dosis mit von dem Präcipitir:Pulver gebrauchet, womit zu continuiren bis sich die Schmerzen gelegt. Es können auch die, so zum Nieren:Stein geneigt präservative solchen die Woche zweymahl vor Schlaffengehen zu 30. bis 40. Tropfen in etwas Petersilgen Wasser nehmen.

11) In der bösen Noth der Kinder, wann anders zuvor der Leib durch Clystiere geöffnet, und die Schärffe der Materie durch das Präcipitir:Pulver mit etwas Rhabarber vermischt, temperiret und abgeführt,  
 kan





cherischen zubereitet; alleine die Extracte  
 und andere Species balsamicae, davon sind  
 gar sehr unterschieden, indem die ingredien-  
 tia darinnen eine sonderbare Kraft besitzen,  
 daß sie allen Krampf und Schmerzen im  
 Leibe lindern, motum und tonum ventriculi  
 & intestinorum stärken, und nach vollbrach-  
 ter Würckung der Leib die folgenden Tage  
 darauf nicht verstopft, sondern vielmehr  
 offen bleibet. Von diesen kan ich nun über-  
 haupt mit Grund der Wahrheit die Tugend  
 rühmen, daß sie ganz sicher bey allen Kranck-  
 heiten sie mögen Nahmen haben wie sie wol-  
 len, wenn der Leib gelinde zu öffnen ist,  
 auch bey allen und jeden Personen, von  
 was Alter, Temperament und Natur sie  
 sind, bey Kindern, Schwangern, und  
 Wöchnerinnen, nicht alleine ohne Schaden,  
 sondern vielmehr mit dem größten Nutzen  
 können gebrauchet werden. Wann sie im  
 Unterleibe viele unreine Feuchtigkeiten fin-  
 den, so führen sie auch viel ab, sonst ma-  
 chen sie ordinair über 2. bis 3. sedes nicht,  
 dabey aber verursachen sie keine Uebelkeit,  
 stärken

stärken vielmehr den Magen und vermehren  
 auch den Appetit und Kräfte, und beför-  
 dern zugleich die höchstnödthige Transpira-  
 tion, welche sonst andere evacuantia, zu  
 hemmen pflegen.

Insonderheit aber so bekommen erstlich  
 diese Pillen allen denen sehr wohl, die mit  
 der Hypochondrie beladen, und Frauens,  
 die mit der so genannten Mutter-Beschweh-  
 rung behaftet sind, mit Krampf, Aufblä-  
 hen im Magen und Unterleibe, Sodbren-  
 nen, fliegender Hitze, Aufsteigung der Säure  
 aus dem Magen, kurzem Athem, Her-  
 zens-Angst, Verstopfung des Leibes, und  
 Herz-Klopfen incommodiret werden, ab-  
 sonderlich, wann sie davon aller 8. Tage  
 zweymahl, oder noch besser einige Wochen  
 um den 2. und 3. Tag Abends vor Schlaf-  
 fengehen 15. Stück nehmen, und eine  
 Dosis von dem Präcipitir-Pulver, oder  
 von den eröffnenden Salk, darzwischen ge-  
 brauchen.

I. Wenn aus dem Magen, ex vitio hy-  
 pochondriorum, grosse Kopf-Schmerzen,  
 Schwie-

Schwierigkeit des Hauptes, Schwindel, starke Phantasie oder Melancholie entstehen, so thun sie, auf eben solche Art, wie zuvor gemeldet, sehr guten Effect.

2. In Geschwulst der Füße, ja in Wassersucht, Windsucht, Bleichsucht, Cachexie, Verstopfung des kleinen Geäders, auch der gelben Sucht werden sie genommen 10. bis. 12. Tage hinter einander des Abends vor Schlaffengehen zu 20. Stück, doch also, daß, wenn man sie 3. Tage hinter einander gebrauchet hat, man einen Tag aussetzet, des Morgens früh aber darauf nimt man ein Quentgen, entweder von dem Englischen Eßer- oder von unserm erdfnenden Salze, mit ein wenig Wasser und Wein, trincket darauf etliche Schälgen Thee, Ehren-Preiß oder Coffee. Des Nachmittags oder bey der Mahlzeit gebrauchet man etwa 60. bis 70. Tropfen von einer wohl präparirten Pommerangen-Essenz, oder dem Visceral-Elixir. Es kan auch die Cur auf eben solche Art in der langwierigen Colic, sonderlich die von verstopften und  
aus

ausgebliebenen hæmorrhoidibus herrühret, in Magenblähung, schweren Athem, auch Hypochondrie gebraucht werden. Doch muß hier nach Beschaffenheit derer Umstände mit einer vernünftigen Aderlaß secundiret werden, wenn nemlich eine Vollblütigkeit zugegen.

3. Sind sonderlich diese Pillen in denen Frauens-Kranckheiten, die von Verhaltung oder Unordnung auch wohl von zu vielem Fluß der monatlichen Reinigung herkommen, wie auch bey denen so mit dem weissen Fluß behaftet, mit Nutzen zu gebrauchen. Wann das ordinaire verstopfet, und nicht wohl fließet, so nimt man 10. Tage zuvor um die Zeit, da sonst die Natur diesen Fluß zu erwecken pflegt, von diesen Pillen um den andern Tag des Abends vor Schlafengehen 16. Stück ein. Man brauchet gleichfals des Morgens früh darauf, von unserm eröffnendenden Salz ein Quentgen in etwas Wasser. Bey denenjenigen Manns- auch Weibes-Personen, da die güldene Ader zu fließen pflegt, wenn selbige

ge



ge nicht fort will, oder ein Ansaß dazu verspüret wird, nimt man gleichfalls eine Dosis davon, etwa um den andern oder dritten Tag. Solten sie aber einige Aufswellung in dem Geblüte verursachen, bedienet man sich des Morgens früh des Präcipitir-Pulvers zu einem halben Quentgen in etwas Wasser. Bey vollblütigen Leuten kan man eine Ader am Fusse vorhero öfnen lassen. Zur Beförderung der monatlichen Zeit, helfen auch sehr viel Fuß-Bäder aus blossen Wasser, Chamillen und ein wenig Potasche gemacht, und werden selbige vor Schlaffengehen alle Abend gebraucht. Bey Weibes-Personen, welche mit dem weissen Fluß behaftet, führen diese Pillen die Unreinigkeiten nach und nach gelinde ab und stärken auch zugleich die geschwächten Gefäße, wenn sie um den dritten oder vierten Tag genommen werden und man den Morgen darauf allemahl ein Quentgen von dem eröfnenden Salz gebraucht.

4. Bey denen Wechnerinnen thun sie herrlichen Nutzen, indem sie nicht allein die  
Ge-

Geburt befördern, sondern auch vor vielen schlimmen Zufällen verwahren. Zuförderst dienen sie zu Beförderung der Nachwehen, und erhalten das Geblüt im ordentlichen Stande. Kurz vor der Niederkunft, kan man eine Dosis nehmen zu 15. Stück, und den Tag nach der Geburt nimt man ebenfalls eine Dosis, auch wohl den andern oder dritten Tag wieder, braucht dazwischen süß Mandel-Del und von unsern Präcipitir- und Bezoar-Pulver zu gleichen Theilen meliret pro Dosi ein halb Quentgen in etwas Wasser. Und weil sie alle unreine böse Feuchtigkeit, die sich während der Schwangerschaft in dem Leibe gehäufet, gelinde abführen, so präserviren sie nicht allein vor allen andern schlimmen Zufällen, sondern auch vornemlich vor der böhartigen und jegohar gemeinen Kranckheit des Friesels und allen zu besorgenden künftigen mißkram.

5. In der letzten Woche braucht man zur Reinigung der Mutter, welches gar nöthig ist, um den 3ten Tag eine Dosis davon, nemlich 15. bis 18. Stück.

Ⓒ

6. Bey



6. Bey wählenden Schwanger seyn kan man eine Dosis einmahl aller 8. Tage gebrauchen, absonderlich im letzten Monat, doch muß man bey vollblütigen Leuten des Ueberlassens nicht vergessen, welches bisweilen in wählender Schwangerschaft 2. bis 3. mahl nöthig ist. Auch ist bey den Säugenden zu bemerken, daß zuweilen die gehörige Absonderung der Milch durch die Unreinigkeiten der Gedärme zurückgehalten werde, da denn der Gebrauch dieser Pillen sehr guten Nutzen leistet.

7. In kalten Fiebern und deren Recidiven, absonderlich wann dieselbe unzeitig durch die China-Rinde vertrieben sind, brauchet man davon in denen Tagen, da das Fieber nicht vorhanden, 18. Stück des Abends, und nimt des Morgens darauf ein Quentgen in etwas Wasser von dem eröffnenden Salze. Selbst in den täglichen Fiebern thun dieselben die erwünschte Wirkung, wenn man sie sogleich als der paroxysmus vergangen, nimt und ein paar Stunden darauf das eröffnende Salz, da  
 denn

denn diese Cur öfters den Gebrauch der China-Rinde unnöthig macht.

8. Zur Präservation vieler Kranckheiten, wenn man, so es nöthig ist, erst zu Ader gelassen, kan man damit an statt des Sauer-Brunnens oder warmen Bäder eine Cur thun, also daß man davon Abends 9. Stück, und des Morgens ein Quentlein von dem eröffnenden Salk, einnimt, und darauf was warmes trincket, absonderlich das Decoct von Scorzoner-China und Sasseparill-Wurzel in ziemlicher Menge. Wobey noch dieses zu gedencken, daß die Cur mit diesen Pillen in den obbenannten Kranckheiten viel glücklicher von statten gehe, wenn man an statt des ordinairen Bieres sich eines Trancß aus der China- und Sasseparill-Wurzel mit etwas Fenchel-Saamen oder Zimmt vermischt, bedienet, auch nicht viel Wein, ausser ein Glas, bey der Mahlzeit dazwischen trinckt.

9. Und weil die meisten Kranckheiten, absonderlich Fieber, Pocken, Masern, viele Reliquien nach sich lassen, zugleich

auch den Magen schwächen, dadurch denn viele Cruditäten, absonderlich bey starcken Appetit erzeuget werden, die dann zu neuen, ja bisweilen schweren Kranckheiten Ursach und Materie geben: so ist nichts heilsamer und vortreflicher, als nach allen ausgestandenen Kranckheiten fleißig zu laxiren, und von diesen Pillen zu nehmen, und zwar etwa um den dritten Tag 15. bis 18. Stück des Abends.

Noch ist zu erinnern, daß man bey denjenigen Personen welche nicht wohl können Pillen nehmen, solche mit Nutzen in einen liquorem verwandeln könne, welcher also präpariret wird: Man nimt von denen Pillen zwey Quentzen, thut dazu ein halb Loth Weinstein-Salz und 4. Loth Wasser, lässet es zergehen und reibet es in einem Mörsel, und seigt es durch. Von diesem Liqueur kan man einen guten halben Löffel voll, auch wohl 100. bis 200. Tropfen, des Abends in etwas kalten, des Morgens in etwas Wasser und Wein nehmen, und darauf Thee oder Coffee trincken, so thun sie  
eben

eben den Effect, ja sie bekommen sonderlich denen, die viel Säure haben, dergleichen die hypochondriaci sind, noch viel besser. Sie können auch auf solche Art füglich bey dem Durchfall gebrauchet werden.

Von diesen Pillen und deren Gebrauch ist auch noch dieses hierbey zu melden, daß sie in denen hitzigen Fiebern, durch welche sonderlich die ganze masse des Geblüts sich zu reinigen pflegt, als da sind die Pocken, Masern, Friesel, auch bey den Flußfiebern, dabey sich Husten, Schnupfen und Schmerzen in denen Gliedern befinden, zur Eröffnung des Leibes, und die vielen Unreinigkeiten dadurch auszuführen, sehr nützlich können gebrauchet werden, jedoch nicht zur selben Zeit, da grosse Angst und Hitze zugegen, und die Natur in starcker und heftiger Bewegung ist, sondern wenn die Flecke und Auswürffe schon einige Tage gedauret, da können sie zu 12. bis 15. Stück des Abends um den andern oder dritten Tag genommen werden. Sowohl das rothe als weisse Friesel pflegt öftters sehr lange anzuhalten, wenn



insbesondere das Fieber nicht sehr heftig, da denn immer neuer Auswurf auf der Haut zum Vorschein kommt; wofern man nicht die Austrocknung derselben durch gelinde balsamische Mittel bewirkt, und habe ich allemahl in diesem Fall von dem vorgeschriebenen Gebrauch dieser Pillen ungemeinen Vortheil verspürt. Auch kan man eine Stunde darauf eine Messerspiße von dem Präcipitir-Pulver nehmen lassen. Sie operiren ganz sicher und thun nicht den geringsten Schaden, treiben auch nicht die Flocke zurück, verhüten aber viele böse Zufälle, dahingegen andere, auch nur laxirende Sachen, als aus Sens-Blättern und dergleichen, bey diesen genannten Kranckheiten selten gut thun.

Schließlich muß noch dieses melden, daß die drey obbenannte Arzeneyen ohnverfälschet und versiegelt: In Halle in der grossen Ulrichs-Strasse im Hoffmannischen Hause: in Leipzig bey Herrn Hochheimer, vornehmen Kauf- und Handelsmann: in Danzig bey Madame Grude,  
des

des Predigers Witwe, wie auch bey dem  
 Kauf = Mann Herrn Weinreichen; in  
 Berlin bey der Frau Wurstlerin Witwe:  
 in Magdeburg bey der Frau Secretarius-  
 sin Müllerin: in Breslau bey dem Herrn  
 Kauf = Mann Grossen: in Stargardt bey  
 dem Herrn Otto: in Stettin bey dem Herrn  
 Apotheker Mayer; in Dresden bey dem  
 Buchführer Herrn Koch: in Gränberg bey  
 des Herrn Kauf = Mann Sendels Witwe:  
 in Brieg bey dem Kauf = Mann Herrn  
 Bräunert: in Neu = Brandenburg im Meck-  
 lenburgischen, bey der Mademoiselle Wulff-  
 leffin: in Zyllichau bey dem Herrn Pastor  
 Steinbarthen: in Prenzlau bey der Made-  
 moiselle Jannicken: in Regenspurg bey  
 dem Kauf = Mann Herrn Leipolden: in  
 Stralsund bey der Frau Braunen: in Eis-  
 leben bey der Frau Commissariusin Stro-  
 mern: zu Clausthal bey des Schicht = Mei-  
 ster Herrn Friedrichs Witwe: in Ham-  
 burg bey dem Kauf = Mann Herrn  
 Schlumpf: in Franckfurth am Mayn bey  
 dem Herrn Friedrich von Höfen: in Lau-  
 ben



ben bey den daffigen Waisenhanse: in Amsterdambey Herrn Backhaus vornehmen Kauf- und Handels-Mann anzutreffen und zu bekommen: und sind solche mit meinem Signet, darinnen ein Einhorn mit einer Wein-Traube, versiegelt.

Jedoch wird nicht unbillig jedermann gewarnet, vor die aus Betrug und schnöder Gewinnsucht nachgemachte und unter meinen Nahmen ausgegebene Argeneyen, sonderlich den Lebens-Balsam, der von vielen Pfuschern nachgekünstelt wird, indem sie viel wohlriechende Sachen unter einander mischen, und in der thörichten Einbildung stehen, als wenn die Kraft dieser Medicin nur auf den Geruch ankäme und daraus erkannt würde. GOTT aber gebe Gnade und Seegen, daß der von mir einzig intendirte Endzweck erhalten, und durch diese Medicamente vielen Menschen geholfen werden möge; demselbigen sey Preiß und Ehre von nun an bis in Ewigkeit!



Uf 2113  
S

ULB Halle  
005 032 873

3



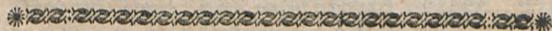
*[Faint purple circular stamp and blue handwritten scribbles]*







Gründlicher  
**Unterricht**  
vom  
Nutzen und Gebrauch  
einiger sehr  
bewährten Arzeneyen,  
als eines  
**Lebens-Balsams,**  
Lindernden Spiritus  
und  
Balsamischer Pillen.



H A L L E,  
gedruckt bey Friedrich August Grunert  
1 7 6 9.